

## KZ-Außenlager außerhalb Sachsens – Märsche

Evakuierungen durch und nach Sachsen aus Außenlagern der Konzentrationslager außerhalb Sachsens (ohne Zugänge in sächsische Außenlager)

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Altenburg (2), Sömmerda (84.1).
<b>Betreiber</b>	HASAG Altenburg, Rheinmetall-Borsig AG in Sömmerda.
<b>Stärke der Kolonne</b>	2.443 Frauen und etwa 200 Männer aus elf europäischen Nationen, dabei jüdische Häftlinge aus Polen, Ungarn und Tschechei.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	Am 4. April 1945 mussten die 1.259 ungarischen Jüdinnen vom Lager Sömmerda zu Fuß über Buttstädt – Eckardtsberga – Bad Kösen – Naumburg und Zeitz marschieren. Am 9./10. April übernachteten sie im geräumten Außenlager Tröglitz/Rehmsdorf. Am 10. April wurde die Kolonne geteilt und in die Außenlager Meuselwitz und Altenburg getrieben. Angaben über Todesopfer liegen nicht vor. 12./13. April 1945: Am Nachmittag verließen die Häftlinge der HASAG Altenburg das Lager, etwa 200 marschunfähige Frauen blieben zurück. Die Kolonne marschierte ins Pleißetal bei Münsa – Gössnitz und erreichte Sachsen.

<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	<p>12. April 1945: Am Morgen wurde die Kolonne der etwa 600 bis 650 Frauen aus Sömmerda weiter nach Süden getrieben und erreichte auch Sachsen.</p> <p>Die Altenburger marschierten nach Meerane, mindestens ein Marschblock weiter über die Autobahn 4 nach Glauchau. Wegen des Vorstoßes amerikanischer Truppen schwenkten die anderen Marschblöcke vor der Autobahn nach Osten.</p> <p>13./14. April 1945: Zwischen Meerane, Pfaffroda und anderen Orten nördlich der A4 wurden zahlreiche Häftlinge befreit, allein in Waldenburg/Sachsen über 800 ungarische Juden. Eine Befreiung von Häftlingen fand auch in und um Glauchau statt. Unter den Häftlingen aus Altenburg gab es durch die Kürze der Strecke keine Todesopfer.</p> <p>Ein Teil der Frauen aus Sömmerda waren zuvor schon weiter in südöstliche Richtung (Lichtenstein/Stollberg) bis ins Sudetenland getrieben worden.</p>
<b>weitere Evakuierung</b>	In den Orten Boxgrün (Srny) und Hüttmesgrün (Vrch) wurden Sömmerdaer Frauen von den Bewachern verlassen. Der genaue Evakuierungsweg konnte nicht geklärt werden.
<b>Ende/Befreiung</b>	Befreiung durch jeweils eintreffende alliierte Truppen.
<b>Quellen</b>	<p>Irmgard Seidel, Altenburg (Frauen), und dieselbe, Sömmerda, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 363–366, 575–577; Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Transportlisten, Veränderungsmeldungen; <a href="http://aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=49">aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=49</a> – 29.12.2014;</p> <p>Kreisarchiv Landkreis Zwickau, Bestand Wabu II, Sign. 1985, Bericht Ernst Hummel;</p> <p>Museum Waldenburg, P. Meinhold, Waldenburg im Zeichen des Umsturzes, 1995;</p> <p><a href="http://sfi.usc.edu">sfi.usc.edu</a> – 26.11.2011;</p> <p>ITS Bad Arolsen;</p> <p>Eigene Recherche W. Heidrich und Ch. Schmidt im Zusammenarbeit mit dem Altenburger Geschichtsverein;</p> <p>Bundesarchiv, Außenstelle Ludwigsburg, Sömmerda, B 162/9306–9319–9313;</p>
<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Aschersleben, preußische Provinz Sachsen (4).
<b>Betreiber</b>	Junkers Flugzeug- und Motorenwerke Aktiengesellschaft Dessau.
<b>Stärke der Kolonne</b>	Etwa 500 jüdische Frauen und etwa 450 politische Häftlinge (Männer).
<b>Beginn der Evakuierung</b>	Vor dem 11. April 1945 erfolgten Lagerräumung und Marsch nach Südosten (Alsleben – Könnern – Zörbig – Bitterfeld). Dabei zerfiel die Kolonne in zwei Gruppen.

<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	<p>Bis 14. April 1945 erreichte eine Kolonne (4.1) Delitzsch und wurde mit der Bahn über Eilenburg – Torgau – Falkenberg/Elster – Riesa nach Leitmeritz gebracht.</p> <p>14. April 1945: Die zweite Kolonne (4.2) überquerte bei Bitterfeld die Mulde und die Gruppe gelangte nach Mühlbeck, wo sie von der Bevölkerung versorgt wurde. Hier wurden 68 Opfer (verschiedener Märsche durch das Gebiet) begraben (siehe auch (51)).</p> <p>15./16. April 1945: Nach einem Transport in die Gegend um Torgau Rückkehr nach Mühlbeck. Anschließend wurden die Häftlinge in Richtung Düben gebracht (4.2).</p>
<b>weitere Evakuierung</b>	<p>24. April 1945: Aufnahme von 259 jüdischen Häftlingen (mindestens 252 Frauen) in Theresienstadt. Nichtjüdische Häftlinge blieben in Leitmeritz zurück (4.1).</p> <p>30. April 1945: Nichtjüdische Häftlinge aus Leitmeritz (Litoměřice) wurden in einem Bahntransport überstellt, der am 8./9. Mai 1945 bei Budweis befreit wurde.</p>
<b>Ende/Befreiung</b>	<p>20. April 1945: Befreiung von etwa 200 Häftlingen bei Düben (4.2).</p>
<b>Quellen</b>	<p>Irmgard Seidel, Aschersleben (Frauen) und Charles-Claude Biedermann, Aschersleben (Männer), in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 369–371 und 371–372;</p> <p>Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Transportlisten, Veränderungsmeldungen;</p> <p>Greiser, Die Todesmärsche von Buchenwald;</p> <p>Poloncarz, Die Evakuierungstransporte nach Theresienstadt; <a href="http://aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=37">aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=37</a> – 29.12.2014;</p> <p><a href="http://sf.usc.edu">sf.usc.edu</a> – 26.11.2011;</p> <p>ITS Bad Arolsen.</p>
<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Aslau (Osla), preußische Provinz Niederschlesien (5).
<b>Betreiber</b>	Focke-Wulf-Flugzeugbau GmbH Bremen.
<b>Stärke der Kolonne</b>	545 Männer, politische Häftlinge aus acht europäischen Ländern.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	10.–12. Februar 1945: Marsch über Bunzlau (Bolesławiec) und Lauban (Lubań) nach Görlitz.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	<p>Bis 17. Februar 1945: Marsch auf der Strecke Königshain – Weißenberg – Bautzen – Crostwitz bis Kamenz.</p> <p>18./19. Februar 1945: In der Nacht wurde Großenhain erreicht.</p> <p>19. Februar 1945: Elbüberquerung in Riesa, Weitermarsch in Richtung Oschatz. Nach Überquerung der Elbe wurden das Marschtempo reduziert und größere Pausen eingelegt.</p> <p>20. bis 25. Februar 1945: Wurzen wurde passiert.</p> <p>Bis Ende Februar 1945: Über Eilenburg – Krostitz – Delitzsch wurde die Landesgrenze von Sachsen erreicht.</p>

<b>weitere Evakuierung</b>	Der weitere Weg führte über Brehna – Eisleben – Sangerhausen – Berga (heute Berga-Kelbra). 16. März 1945: 487 Überlebende des Marsches wurden in der Boelcke-Kaserne Nordhausen (KZ Dora-Mittelbau) registriert.
<b>Ende/Befreiung</b>	Die Überlebenden wurden mit der Bahn nach Bergen-Belsen gebracht. Zahl der Befreiten ist nicht bekannt
<b>Quellen</b>	Alfred Konieczny, Aslau, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 223–225; Brief von K. Filek an Gemeindeverwaltung Großenhain vom 11. Februar 1992; <a href="http://de.gross-rosen.eu/historia-kl-gross-rosen/filie-obozu-gross-rosen">de.gross-rosen.eu/historia-kl-gross-rosen/filie-obozu-gross-rosen</a> , 20.11.2013.

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Berga/Elster (8).
<b>Betreiber</b>	Braunkohle Benzin AG (BRABAG).
<b>Stärke der Kolonne</b>	1.447 Männer (unter anderem ehemalige Kriegsgefangene und Juden)
<b>Beginn der Evakuierung</b>	12. April 1945: Marsch Berga/Elster – Teichwolframsdorf – Gottesgrün (1†),
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	13. bis 16. April 1945: Marsch Reuth – Neumark – Hauptmannsgrün (ein Todesfall) – Irfersgrün – Stangengrün – Obercrinitz (23 Fluchten, 3†) – Bärenwalde – Albernau – Bockau (vier geflüchtet) – Sosa (elf Todesfälle, vier geflüchtet) – Lindenau (drei geflüchtet 19. April 1945), weitere zwölf Geflüchtete erhielten in Lindenau im Mai 1945 Hilfe. 17. April 1945: Steinheidel (sieben Todesfälle, vier geflüchtet) wurde passiert. 18. April 1945: Marsch Breitenbrunn (einer geflüchtet) – Rittersgrün (ein Todesfall) – Goldenhöhe (Zlatý Kopec, zwölf Todesfälle) bis 21. April 1945. Sachsen wird bei Rittersgrün/Zlatý Kopec verlassen (zwölf Todesfälle). Die vier in Steinheidel Geflohenen wurden in Johanneorgenstadt inhaftiert. Zwei starben am 27./28. April, zwei wurden am Kriegsende befreit.
<b>weitere Evakuierung</b>	Der Marsch erfolgte weiter über Gottesgab (Boží Dar), Schmiedeberg (Kovářská) nach Theresienstadt und Manetin bei Pilsen (Plzeň), mindestens 60 weitere Todesfälle auf heutigem tschechischem Gebiet.
<b>Ende/Befreiung</b>	
<b>Quellen</b>	Christine Schmidt, Berga/Elster (>Schwalbe V<), in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 386–388; <a href="http://aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=80">aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=80</a> ; Greiser, Die Todesmärsche von Buchenwald; Route des Todesmarsches, Service Public Fédéral Sécurité Sociale, Service Victims de la Guerre, Evakuation de Berga am Elster, 143–4066, Commissariat Belge au Repatriement, Brüssel; Stadtarchiv Schneeberg, Nr. L 61 Meldewesen, Bescheinigungen, 1945–1948;

	Christine Schmidt, Der Todesmarsch des Buchenwald-Außenlagers Berga/Elster; in: Jahrbuch Nr. 54 des Museums Reichenfels-Hohenleuben; Sammlung Christine Schmidt.
<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Bunzlau I (Bolesławiec), preußische Provinz Niederschlesien (11).
<b>Betreiber</b>	Focke-Wulf-Flugzeugbau GmbH Bremen und andere.
<b>Stärke der Kolonne</b>	700 bis 850 jüdische Männer.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	11. Februar 1945: Abmarsch der marschfähigen Häftlinge in Richtung Görlitz. Im Lager blieben die kranken Häftlinge aus den Lagern Bunzlau I und II zurück. Etwa 150 Kranke wurden am 12. Februar durch die Rote Armee befreit.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Die Marschkolonne erreicht bei Görlitz Sachsen. Die weitere Marschrouten wird mit Chemnitz – Leipzig – Halle – KZ Dora-Mittelbau angegeben. Die Strecke ließ sich bisher nicht nachweisen.
<b>weitere Evakuierung</b>	25. März 1945: Im KZ Dora-Mittelbau wurden 541 Überlebende aus Bunzlau I registriert. Von dort mussten wahrscheinlich alle Häftlinge nach Bergen-Belsen weitermarschieren.
<b>Ende/Befreiung</b>	43 Überlebende wurden im April 1945 im KZ Bergen-Belsen befreit. Drei weitere Überlebende gaben an, über das KZ Dora-Mittelbau nach Bergen-Belsen evakuiert worden zu sein.
<b>Besonderheiten</b>	Das Arbeitskommando Rauscha (Ruszków) (76) gehörte ebenfalls zum Außenlager Bunzlau I. Dieses Kommando wurde am 26. Februar 1945 in das Flossenbürger Außenlager Flöha evakuiert. Möglich ist, dass diese Verlegung bei der Ermittlung der Marschstrecke einbezogen wurde, ohne dass man dieses ausgewiesen hatte. Die näheren Umstände des Transports von Rauscha nach Flöha sind nicht bekannt.
<b>Quellen</b>	Alfred Konieczny, Bunzlau I, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 266–268; de.gross-rosen.eu/historia-kl-gross-rosen/filie-obozy-gross-rosen – 21.11.2013; sfi.usc.edu – 06.11.2011.

<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Bunzlau II (Bolesławiec) preußische Provinz Niederschlesien (12).
<b>Betreiber</b>	Focke-Wulf-Flugzeugbau GmbH Bremen.
<b>Stärke der Kolonne</b>	Etwa 650 Männer, politische Häftlinge.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	11. Februar 1945: Abmarsch der marschfähigen Häftlinge in Richtung Görlitz. Im Lager blieben die kranken Häftlinge aus den Lagern Bunzlau I und II zurück und wurden am 12. Februar durch die Rote Armee befreit.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Bis 15. März 1945: Marsch Görlitz – Bautzen – Kamenz – Großenhain – Riesa – Oschatz – Wurzen – Eilenburg – Halle.

<b>weitere Evakuierung</b>	Eisleben – Nordhausen (Boelcke-Kaserne). Während des Marsches starben 155 Häftlinge. 16. März 1945: 441 Überlebende wurden registriert. 33 oder 36 von ihnen verstarben im Lager. Teilweise wurden die Häftlinge nach Bergen-Belsen weiter evakuiert.
<b>Ende/Befreiung</b>	15. April Befreiung KZ Bergen-Belsen
<b>Quellen</b>	Alfred Konieczny, Bunzlau II, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 268–270; de.gross-rosen.eu/historia-kl-gross-rosen/file-obo-zu-gross-rosen, 21.11.2013.

<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Christianstadt (Krzystkowice) (14).
<b>Betreiber</b>	GmbH zur Verwertung chemischer Erzeugnisse in der Sprengstoff- und Munitionsfabrik Christianstadt, Tarnnamen „Ulme“ und „Rüster“.
<b>Stärke der Kolonne</b>	1.000 Frauen und Mädchen.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	Ende Januar kamen 200 Frauen in das AL Kratzau und danach wurden die circa 800 Frauen in Marsch gesetzt.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Wie die Kolonne des AL Neusalz überquerten die Frauen aus Christianstadt bei Muskau die Neiße und in Pirna die Elbe und gingen weiter über Liebstadt – Zinnwald und erreichten Nordböhmen.
<b>weitere Evakuierung</b>	Brüx (Most) – Komotau (Chomutov) – Karlsbad (Karlovy Vary) – Eger (Cheb), von dort aus Bahntransport über Plauen – Gera – Leipzig nach Celle und Fußmarsch ins KZ Bergen Belsen.
<b>Ende/Befreiung</b>	15. April 1945 durch englische Truppen
<b>Quellen</b>	Brenner, Todesmärsche und Todestransporte, S. 86–99; Berichte von Zeitzeugen im Archiv Hans Brenner, Löbner, Martina; Andrea Rudorff, Christianstadt (Krzystkowice), in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 270–275.

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Dessau (16).
<b>Betreiber</b>	Waggonfabrik Dessau.
<b>Stärke der Kolonne</b>	338 männliche Häftlinge bei Evakuierungsbeginn.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	Zwischen 14. und 20. April 1945 Abmarsch von 100 bis 150 Häftlingen aus Dessau.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	In Nachtmärschen erreichte man nach etwa fünf Tagen die Elbe (wahrscheinlich im Raum Torgau). Dann wurden die Häftlinge auf Kähne verladen und elbaufwärts gebracht.
<b>weitere Evakuierung</b>	In der Nähe von Leitmeritz (Litoměřice) flohen am 8. Mai 1945 die Wachmannschaften des Transports.
<b>Todesopfer/Vorkommnisse</b>	20. April 1945: Vier Häftlinge in Dessau und während des Marsches wurde mindestens ein Häftling erschossen. Eine unbekannt Anzahl von Toten gab es bei dem Schiffstransport.

<b>Ende der Evakuierung</b>	Etwa am 21. April Befreiung des Lagers durch amerikanische Truppen; am 8. Mai Ende des Schiffstransports.
<b>Quellen</b>	Benoît Cazenave, Dessau, in: Benz/Distel, <i>Der Ort des Terrors</i> , Band 3, S. 410–412; Greiser, <i>Die Todesmärsche von Buchenwald</i> ; aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=74, 20.1.2014; Adolf Böhm (Hg), <i>Grenzfluss Mulde</i> , Beucha 2005.

<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Gebhardsdorf (Giebultòw) (31).
<b>Betreiber</b>	Firma Aerobau Heinrich Lehmann GmbH Berlin.
<b>Stärke der Kolonne</b>	500 ungarische und polnische Jüdinnen und 260 Frauen des AL Gräflich-Röhrsdorf (Skarbkòw kolo Mirska).
<b>Beginn der Evakuierung</b>	17. Januar 1945: Über Raspenau (Raspenava) – Reichenberg (Liberec) nach Kratzau (Chrastava). Die Frauen aus Gräflich-Röhrsdorf blieben dort zurück und mussten in einer Munitionsfabrik arbeiten. Die Frauen aus Gebhardsdorf marschierten über Grottau (Hrádek nad Nisou) weiter.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Marsch nach Zittau, wo im kalten Saal des Theaters übernachtet wurde. Dann Marsch über Großschönau nach St. Georgenthal (Jiretin nad Jedlovou). Während des Marschs wurden acht Frauen an einem mit Waffen beladenen Leiterwagen angebunden und zogen diesen.
<b>weitere Evakuierung</b>	Am Marschziel bildeten die Frauen das AL St. Georgenthal II des KZ Groß-Rosen. Sie wurden zur Produktion von Flugzeugteilen in einem Rüstungsbetrieb eingesetzt.
<b>Ende/Befreiung</b>	8. Mai 1945 von sowjetischen Truppen.
<b>Quellen</b>	Aneta Malek/Andrea Rudorff, Gräflich Röhrsdorf, in: Benz/Distel, <i>Der Ort des Terrors</i> , Band 6, S. 322–324; Brenner, <i>Todesmärsche und Todestransporte</i> , S. 18–25.

<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Grünberg und Schlesiersee II (36). Schlesiersee (Slawa) I + II/Grünberg (Zielona Gòra), preußische Provinz Schlesien.
<b>Betreiber</b>	Unternehmen „Berthold“ Bau von Befestigungsanlagen/Deutsche Wollwaren Manufaktur AG.
<b>Stärke der Kolonne</b>	2.700 Frauen und Mädchen.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	21. Januar 1945 von AL Schlesiersee I + II nach Grünberg, von dort zusammen mit Frauen des AL Grünberg in zwei Kolonnen am 29. Januar. 1. Gruppe circa 1.300 Frauen durch Bahntransport nach KZ Bergen Belsen, 2. Gruppe durch Marsch zuerst bis Helmbrechts.

<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Muskau – Weißwasser – Nochten – Salzenforst (Massaker, 43 Frauen wurden erschossen) – 16. Februar Dresden – 18. Februar Freiberg – 22. Februar Chemnitz – in Oelsnitz/V. wurden 179 marschunfähige Frauen in offenen Güterwagen nach Zwodau (Svatava) gebracht. Die Übernachtung erfolgte in Theuma, die anderen Häftlingsfrauen setzten den Marsch fort. 621 kamen am 6. März im AL Helmbrechts des KZ Flossenbürg an.
<b>weitere Evakuierung</b>	Am 13. April wurde der Marsch nach Zwodau (Swatava) fortgesetzt, am 19. April zusammen mit den vorher Eintreffenden. In Wallern (Volary) kamen am 3. Mai die völlig entkräftete Frauen an und die noch Gehfähigen wurden vom SS-Unterscharführer Dörr nach Prachatitz (Prachatice) getrieben, der einen Befehl Himmlers, die Ermordung von Juden einzustellen, missachtete. Unterwegs gab es einen Tieffliegerangriff, Erschießungen und Fluchten.
<b>Ende/Befreiung</b>	Ein Teil wurde am 6. Mai von amerikanischen Truppen befreit. Nur 138 der Frauen aus Schlesiersee überlebten den Marsch.
<b>Quellen</b>	Hans Brenner, Todesmärsche über sächsische Straßen (Teil 2). Evakuierung niederschlesischer Außenlager des KZ Groß-Rosen, in: „Sächsische Heimatblätter“ 2/2006, S. 112–122; Klaus Rauh, Helmbrechts. AL des KZ Flossenbürg, Helmbrechts 1983; Brenner, Todesmärsche und Todestransporte, S. 42–69.

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Hadmersleben, preußische Provinz Sachsen (38).
<b>Betreiber</b>	AGO Flugzeugwerke Hadmersleben, „Hans“.
<b>Stärke der Kolonne</b>	1.421 Männer, politische Häftlinge.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	7. bis 11. April 1945: Häftlinge wurden in mehreren Gruppen aus dem Lager getrieben. Eine Gruppe marschierte ostwärts bis zur Elbe und wurde bei Aken oder „Rosenau“ (Roßlau) auf Elbkähne verladen. Anschließend ging der Transport bis Lobositz (Lovosice), möglicherweise zusammen mit den Häftlingen aus Dessau.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Elbe Durchfahrt Sachsen.
<b>weitere Evakuierung</b>	Absonderung von Typhuskranken während des Transports und Erschießungen.
<b>Ende/Befreiung</b>	8. Mai 1945: Nach dem Anlegen bei Lobositz (Lovosice) setzen sich die Wachmannschaften ab, Befreiung durch sowjetische Truppen.
<b>Quellen</b>	Christian Wussow, Hadmersleben (>Hans<), in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 452–454; ausenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=90; Greiser, Die Todesmärsche von Buchenwald.



<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Halbau (Howa), preußische Provinz Niederschlesien (40).
<b>Betreiber</b>	Firma Winkler (Propellerbau).
<b>Stärke der Kolonne</b>	Etwa 1.000 Männer, politische Häftlinge.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	12. Februar 1945: Evakuierung der marschfähigen Häftlinge, wahrscheinlich in Richtung Rothenburg/Oberlausitz. Etwa 60 kranke und marschunfähige Häftlinge wurden zurückgelassen. 17. bis 20. Februar 1945: Die zurückgebliebenen Häftlinge wurden von der Roten Armee befreit.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	6. Februar 1945: Etwa 900 Häftlinge trafen in Dehnitz bei Wurzen ein und wurden in zwei Scheunen untergebracht. Die Marschstrecke betrug mindestens 220 Kilometer und führte wahrscheinlich von Rothenburg über Niesky – Bautzen – Kamenz – Großenhain – Riesa und Wermsdorf nach Dehnitz.
<b>weitere Evakuierung</b>	1. März 1945: Die Häftlinge mussten nach Bennewitz marschieren und wurden dort in Güterwaggons verladen. Drei tote Häftlinge wurden am Lagerort begraben. 20. März 1945: In Bergen-Belsen wurden etwa 600 Überlebende des Transports aus Halbau registriert.
<b>Ende/Befreiung</b>	
<b>Quellen</b>	Dorota Sula, Halbau, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 337–340; de.gross-rosen.eu/historia-kl-gross-rosen/filie-oboze-gross-rosen, 21.11.2013; Netzwerk für Demokratische Kultur, Verschleppt – gequält – ausgebeutet – vertrieben, Wurzen 2002, S. 27 f.; Auskunft von Bernd Horstmann, Gedenkstätte Bergen-Belsen, an Christine Schmidt vom 21.7.2015.

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Halberstadt, preußische Provinz Sachsen (41).
<b>Betreiber</b>	Junkers Flugzeug- und Motoren AG Dessau.
<b>Stärke der Kolonne</b>	Etwa 500 Männer, politische Häftlinge. Weitere 400 Häftlinge befanden sich in einem Außenkommando, welches im Außenlager „Malachit“ Halberstadt-Zwieberge eingerichtet worden war.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	9. April 1945: Räumung des Lagers und Marsch über Könnern und Zörbig in südöstliche Richtung; 14. April 1945: Marsch Bitterfeld – Düben – Pressel.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	17. April: Marschpause in Langenreichenbach (eine erfolgreiche Flucht); 18. April: Marsch Luppä – Riesa; 20. bis 22. April: Marsch bis Deutschenbora; 22. bis 25. April: Marschpause in Deutschenbora; 26. April: Marsch durch Freiberg; 27. bis 29. April: Marsch bis Brand-Erbisdorf und Übernachtung vor Langenau im Wald; 30. April: Weitermarsch nach Borstendorf. Ein Teil der Häftlinge wird mit Entlassungsschein freigelassen. 7. Mai 1945: Marsch der freigelassenen Häftlinge über Grünhainichen nach Klaffenbach.

<b>Ende/Befreiung</b>	8. Mai 1945: Weitemarsch über Neukirchen – Mittelbach bis Oberlungwitz, dort Kontakt mit amerikanischen Truppen und Befreiung.
<b>Quellen</b>	Denise Wesenberg/Ellen Fauser, Halberstadt, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 455–457; Greiser, Die Todesmärsche von Buchenwald; Bundesarchiv, Außenstelle Ludwigsburg, Akte 162/9546; Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Häftlingslisten, Veränderungsmeldungen; Staatsarchiv Leipzig, Bestand 20237, Rat des Bezirkes, VdN-Akten, Akte 17731; Dokumente der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge, Häftlingsberichte (in Sammlung Christine Schmidt).
<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Hartmannsdorf (Miłoszów), preußische Provinz Niederschlesien (42).
<b>Betreiber</b>	Walter-Werke.
<b>Stärke der Kolonne</b>	Circa 700 Männer aus acht europäischen Ländern.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	6. Februar 1945: Hartmannsdorf – Seidenberg (Zawidów).
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Zittau – (wahrscheinlich) Spitzkunnersdorf – Seifhennersdorf – Löbau – Bautzen – Kamenz – Königsbrück – Glauschnitz – Sacka – Thiendorf – Schönfeld – Quersa – Adelsdorf; 28. Februar 1945: Großenhain – Wildenhain – Glaubitz – Zeithain – Röderau – Lessa – Bobersen – Gohlis – Kleinzschepa – Lorenzkirch – Strehla – Oppitsch – Rittergut Forberge bei Riesa; 1. März 1945: Gröba – Merzdorf – Canitz – Bornitz – Lonnewitz – Oschatz – Lampersdorf – Hubertusburg – Wermisdorf – Mutzschen; Ab 2. März 1945: Mutzschen – Pegau.
<b>weitere Evakuierung</b>	Weißenfels – Naumburg – Bad Kösen – Bad Sulza – Apolda – Weimar; 12. März 1945: Ankunft in Buchenwald.
<b>Ende/Befreiung</b>	11. April 1945: Befreiung der im KZ Buchenwald befindlichen Häftlinge.
<b>Quellen</b>	Dorota Sula, Hartmannsdorf, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 343–346; Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Nr. 32–32–1, Brief von Otto Laukner an das Sekretariat des Buchenwald-Komitees vom 29. Oktober 1947; Bundesarchiv, Außenstelle Ludwigsburg, Aktenzeichen IV 405 AR-Z Band II.

<b>Außenlager KZ Dora-Mittelbau</b>	Harzungen, preußische Provinz Sachsen (43).
<b>Betreiber</b>	SS, Bauvorhaben B 3.
<b>Häftlingsstärke</b>	Etwa 6.500.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	4. April 1945: Während die meisten Häftlinge nach Norddeutschland verbracht wurden, musste eine kleine Gruppe von etwa 150 bis 200 Häftlingen nach Süden marschieren.
<b>Verlauf/Orte</b>	17. April: Etwa 150 Häftlinge erreichten zu Fuß zwischen Boragk (Mühlberg) und Lichtensee sächsisches Gebiet und marschieren über Großenhain nach Folbern; 18. April: Marsch von Folbern nach Radeburg; 19. April: Marsch Radeburg – Radeberg – Stolpen; 20. April: Marsch Stolpen – Sebnitz – Hinterhermsdorf; 21. April: Von Hinterhermsdorf wurde Sachsen in Richtung Schönlinde (Krasna Lipa) verlassen. Weitermarsch in das AL Rabstein (Rabštejn) des KZ Flossenbürg. Befreiung einer Teilgruppe bei Lauenstein, Osterzgebirge
<b>Todesopfer/Vorkommnisse</b>	Keine Angaben bekannt.
<b>Ende der Evakuierung</b>	Nach einem am 8. Mai Marsch von Rabstein in Richtung Wernstadt (Verněice). Dort löst sich am 9. Mai 1945 die Kolonne auf.
<b>Juristische Aufarbeitung</b>	Keine Angaben bekannt
<b>Quellen</b>	Jens-Christian Wagner, Harzungen, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 7, S. 310–312; Archiv Gedenkstätte Mittelbau-Dora; flossenbuerg.de/geschichte/aussenlager/aussenlager/rabstein-rabstejn-tarnname-zechstein/.

<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Kittlitztreben (Trzebień), preußische Provinz Niederschlesien (37).
<b>Betreiber</b>	Muna Kittlitztreben, Firma Stein & Teer.
<b>Stärke der Kolonne</b>	1.200 jüdische Männer, überwiegend Polen und Ungarn.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	9. Februar 1945: Marsch über Bunzlau nach Görlitz.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Bis 28. Februar 1945: Marsch auf der Strecke Königshain – Weißenberg – Bautzen – Pulsnitz – Langebrück – Autobahnbrücke Dresden – Weistropp – Hühndorf – Blankenstein; 1. März: Neukirchen (sechs Todesfälle); 2. bis 12. März: Krummenhennersdorf (Marschpause, 16 Todesfälle); 12./13. März: Langhennersdorf (neun Todesfälle); 13. März: Bockendorf – Flöha – Erdmannsdorf (vier Todesfälle); 14. März: Dittmannsdorf – Gornau – Weißbach (Todesfälle?); 15. bis 17. März: Kemtau – Burkhardsdorf – Adorf (neun Todesfälle); 17./18. März: Erlbach-Kirchberg (sechs Todesfälle) – Lichtenstein; 19. März: Zwickau – Königswalde – Lauterbach (neun Todesfälle); 21. März 1945: Mannichswalde (fünf Todesfälle).

<b>weitere Evakuierung</b>	<p>22. März 1945: Kauern (fünf oder sechs Todesfälle);  26. März: Gera/Zwötzen – Oberröppisch – Weißig – Markersdorf – Saara;  27. bis 29. März: Eineborn – Ottendorf (Todesfälle?);  29. bis 31. März: Altendorf (ein Todesfall);  2. April: Milda (ein Todesfall) – Weitermarsch nach Buchenwald;  4. April: Ankunft von 746 Häftlingen in Buchenwald.  Der Marsch forderte mehr als 65 Tote. Ein großer Teil der Häftlinge wurde ab 7. April weiter evakuiert und auf Todesmarsch geschickt.</p>
<b>Ende/Befreiung</b>	11. April 1945: Befreiung der im KZ Buchenwald befindlichen Häftlinge.
<b>Quellen</b>	<p>Barbara Sawicka, Kittlitztreben, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 360–363;  Privatarchiv Hans Brenner;  Sammlung Christine Schmidt;  Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Landesregierung Sachsen, Ministerium für Arbeit und Sozialfürsorge, Bestand 11391, Sign. 992, 993 und 994;  Dokumente des Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg im Archiv der Gedenkstätte Groß-Rosen;  Archiv Gedenkstätte Buchenwald, Veränderungsmeldungen;  Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, ZSL 410 AR-Z 105/68.</p>

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Langenstein-Zwieberge, preußische Provinz Sachsen (51).
<b>Betreiber</b>	Kommando „Malachit“, SS-Baustab B II; Kommando „Maifisch“ Organisation Todt.
<b>Häftlingsstärke</b>	Etwa 4.400 nichtjüdische und jüdische Männer.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	<p>9. April 1945: Etwa 3.000 Häftlinge traten einen Marsch in südöstliche Richtung an. Etwa 1.400 marschunfähige Häftlinge blieben unversorgt im Lager zurück.  11. April 1945: 1.060 Häftlinge wurden durch amerikanische Truppen im Lager befreit. Von ihnen sterben weitere 100 in den nächsten Tagen an den Folgen der Zwangsarbeit.  Etwa 14. April 1945: Zumindest ein Teil der in 500er-Blöcke aufgeteilten Marschkolonnen passiert die Mulde bei Bitterfeld. Das Marschtempo war sehr hoch und forderte viele Opfer. Das Gebiet zwischen Bitterfeld und Mühlbeck wurde in diesen Tagen durch eine ganze Anzahl von Evakuierungsmärschen von KZ-Häftlingen aus dem Harzvorland passiert.  Bis 16. April 1945: Die Häftlinge marschieren an der damaligen Landesgrenze zwischen Sachsen und der preußischen Provinz Sachsen bis über die Elbe. Eine Route führte über Krina, Söllichau nach Trossin, eine zweite über Düben und Kossa nach Trossin, von wo der Weg über Domnitzsch und Prettin in Richtung Wittenberg ging.</p>
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Zwischen Bitterfeld und Prettin marschierten die Marschblöcke auf verschiedenen Routen an der heutigen Landesgrenze Sachsens entlang.

<b>Todesopfer/Vorkommnisse</b>	Bei Mühlbeck wurden im Sommer 1945 68 Opfer der Todesmärsche durch das Gebiet in einen Ehrenhain umgebettet. (siehe auch (4))
<b>Ende der Evakuierung</b>	Bis 28. April 1945: Einige hundert Überlebende der Marschkolonnen wurden bei Wittenberg befreit.
<b>Besonderheiten</b>	
<b>Quellen</b>	Denise Wesenberg, Langenstein-Zwieberge, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 487–491; Greiser, Die Todesmärsche von Buchenwald; Paul Le Goupil, Erinnerungen eines Normannen 1939–1945; aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=121 – 31.12.2014; sfi.usc.edu, 26.11.2011.

<b>Außenlager KZ Sachsenhausen</b>	Lichtenburg-Prettin, Schloss Lichtenburg, preußische Provinz Sachsen (56).
<b>Betreiber</b>	SS-Hauptzeugamt, KZ Sachsenhausen.
<b>Stärke der Kolonne</b>	47 Männer, Zeugen Jehova.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	23. April 1945: Bei der Räumung des Standortes wurden die Häftlinge im Tross der SS-Einheit mitgenommen.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Die Einheit wurde nach Hof bei Oschatz verlegt. 3. Mai 1945: Die Häftlinge wurden freigelassen.
<b>weitere Evakuierung</b>	
<b>Ende/Befreiung</b>	6. Mai 1945: Durch den Vorstoß sowjetischer Truppen nach Süden wurde das Gebiet befreit.
<b>Quellen</b>	Andreas Weigelt, Prettin (Lichtenburg), in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 258–260; Schiefer, Historischer Atlas zum Kriegsende 1945; de.wikipedia.org/wiki/KZ_Lichtenburg, 29.12.2014.

<b>Außenlager KZ Groß-Rosen</b>	Neusalz (Nowa Sól), preußische Provinz Schlesien (66).
<b>Betreiber</b>	Gruschwitz Textilwerke AG, Neusalz, Breslauer Str. 43.
<b>Stärke der Kolonne</b>	1.000 jüdische Frauen und Mädchen.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	31. Januar 1945 nach Christianstadt (Krzystkowice) in das dortige geräumte AL.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Am 6. Februar 1945 über Muskau – Nochten (Übernachtung) – Weißwasser – Bautzen (Übernachtung in der Turnhalle des Schiller-Gymnasiums) – Bischofswerda – Helmsdorf (Nachtquartier in mehreren Scheunen) – Pirna – Zehista (zwei Übernachtungen) weiter über den Erzgebirgskamm nach Nordböhmen.
<b>weitere Evakuierung</b>	Der Marsch führte weiter über Karlsbad (Karlory Vary) nach Zwotau (Slatava), dort wurden 869 Häftlinge registriert – KZ Flossenbürg. Am 17. März wurden die Frauen in teils offenen Kohlewagen verladen und über Sachsen – in Leipzig erfolgte ein Bombenangriff – nach Bergen Belsen transportiert. 427 wurden dort im Konzentrationslager nach siebentägiger Fahrt registriert.

<b>Ende/Befreiung</b>	Am 15. April durch englische Truppen befreit.
<b>Quellen</b>	<p>Anna Lorencová/Anna Hyndráková. Die tschechische Gesellschaft und die Juden in den Erinnerungen von Zeitzeugen, in: Theresienstädter Studien und Dokumente 1999, hrsg. von Mliroslav Karný und Raimund Kemper, Prag 1999, S. 141–167, hier S. 153; Brief Anna Steiner an Petr M.; Stadtarchiv Pirna, Bestand B IV. 1586, Bl. 16–32; Hugo Jensch, Juden in Pirna, Pirna 1997, S. 69–71; Dorota Sula, Filie KL Gross-Rosen (wybór artykulow), Walbrzych 2001, S. 80, nennt den 31. Januar 1945, siehe Andrea Rudorff/Dorota Sula, Neusalz, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 6, S. 397–399, hier S. 398; Brenner, Todesmärsche über sächsische Straßen (Teil 2), S. 115 vgl. YV Dok Nr. 03/3394, S. 56; Brenner, Frauen in den Außenlagern des KZ Flossenbürg, S. 351–364; Brenner, Todesmärsche und Todestransporte, S. 70–79.</p>
<b>Außenlager KZ Sachsenhausen</b>	Schwarzheide, preußische Provinz Brandenburg (82).
<b>Betreiber</b>	Benzin-Braunkohle AG (BRABAG).
<b>Stärke der Kolonne</b>	600 Männer, überwiegend jüdische Tschechen; auch Deutsche, Polen, Franzosen, Holländer, Österreicher.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	Am 18. April 1945 auf einen Todesmarsch in Richtung Theresienstadt (Terezín).
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Kamenz (Übernachtung in einer Ziegelei) – Bischofswerda (Übernachtung in einer Mulde); 20. April: Neustadt/Sachsen – Rugiswalde – Sebnitz – Saupsdorf – Hinterhermsdorf (Übernachtung in drei Scheunen) – unterwegs wurden gehunfähige Häftlinge ermordet.
<b>weitere Evakuierung</b>	23. April: Schön-Linde (Krasná Lipa) – Warnsdorf (Varnsdorf). Der Häftlingszug blieb hier bis zum 5. Mai, die Häftlinge wurden in jüdische und nicht-jüdische aufgeteilt. Die circa 120 „Arischen“ (TM 82.2) marschierten weiter über Heida (Novy Bor) bis Langenau (Skalice) und wurden von der Roten Armee am 8. Mai befreit. Die jüdischen Häftlinge (BT 82.1) trieb die SS auf dem Bahnhof in Warnsdorf in offene Kohlewaggons. In Leipa (Ceská Lipa) wurden 17 tote Häftlinge gezählt. Der Zug blieb zwei Tage im Regen stehen und einige Häftlinge, die sich nicht mehr bewegen konnten, ertranken im Regenwasser. Der Zug fuhr weiter bis Leitmeritz (Litoměřice) und die Häftlinge öffneten selbst die Waggons.
<b>Ende/Befreiung</b>	Am 8. Mai floh die Wachmannschaft und die Überlebenden schleppten sich zu Fuß bis nach Theresienstadt (Terezín). Acht Tote blieben zurück. Im Lager wurden die Überlebenden vom Dänischen Roten Kreuz versorgt.
<b>Quellen</b>	René Senenko, Stand: Februar 2007 Gruppe Grenzlos, www.Grenzlos.info; Rostowski, Lausitzer Almanach, Sonderausgabe II, 2014; Thomas Irmer, Bericht.

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Sonneberg, Thüringen (85).
<b>Betreiber</b>	Maschinenfabrik G.E. Reinhardt.
<b>Stärke der Kolonne</b>	467 Männer, überwiegend polnische und ungarische Juden.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	4. April 1945: Bei Bekanntgabe der Evakuierung kam es unter den Häftlingen zu einer Revolte, bei der etwa 40 Häftlinge getötet wurden. Anschließend Marsch bis Neuhaus am Rennweg über Lehesten Rückmarsch; 9. April 1945: Ankunft im Lager und erneuter Marsch über Kronach – Lobenstein – Saalburg nach Sachsen.
<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	14. April 1945: Zwischen Langenbuch und Mühltroff (1†) wurde sächsisches Gebiet erreicht, Marsch über Mehltheuer (ein Todesfall) nach Syrau (ein Todesfall); 15. April 1945: Marsch Neundorf (sieben Todesfälle) – Kürbitz (zwei Todesfälle) – Meßbach (1†) – Pirk (fünf Todesfälle); 16. April 1945: Marsch Bobenneukirchen (vier Todesfälle) – Bergen b. Adorf (1†) – Hermsgrün – Leubetha; 17. April 1945: Marsch Wohlbach (sieben Todesfälle) – Gunzen (1†) – Rautenkranz (3†) – Zwota – Klingenthal. Vermutlich auf der Route Tannenbergesthal – Rautenkranz – Carlsfeld wurde das sächsische Gebiet verlassen.
<b>Ende/Befreiung</b>	Auf tschechischem Gebiet am 7. Mai Befreiung durch amerikanische Streitkräfte.
<b>Quellen</b>	Gerhard Stier, Sonneberg-West, in: Benz/Distel, Der Ort des Terrors, Band 3, S. 577–579; Archiv der Gedenkstätte Buchenwald, Häftlingsaussagen; <a href="http://aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=74">aussenlager.buchenwald.de/index.php?article_id=74</a> – 20.01.2014; Greiser, Die Todesmärsche von Buchenwald; <a href="http://sf.usc.edu">sf.usc.edu</a> , 14.3.2013; Werner Pöllmann, Verstreut unter allen Völkern, Markneukirchen, 2012; Sammlung Christine Schmidt.

<b>Außenlager KZ Buchenwald</b>	Staßfurt, OT Neu-Staßfurt, preußische Provinz Sachsen (86).
<b>Betreiber</b>	Kommando „Reh“ (Ingenieurbüro Schlempp, Bauleitung 200) und Kommando „Wälzer“ (Firma Wälzer).
<b>Häftlingsstärke</b>	Etwa 700 Männer, teilweise Juden.
<b>Beginn der Evakuierung</b>	11. April 1945: Lagerräumung; 11.–13. April: Marsch über Warmsdorf – Dalena – Glebitsch; 14. April: Glebitsch – Zaasch – Schenkenberg – Delitzsch – (Lindenhayn – Hohenprießnitz) – Niederglauba – Wellaune; 15. April: Wellaune – Düben – Görschlitze – Kossa; 16. April: Kossa – Authausen – Pressel – Wildenhain – Mockrehna – Oberaudenhain; 17. April: Oberaudenhain – Probsthain – Schildau – Sitzenroda – Lausa – Bockwitz; 18. April: Von Bockwitz nach Sachsen.

<b>Marsch auf sächsischem Gebiet</b>	Schöna – Cavertitz – Laas – Schmorkau – Lonnewitz – Bornitz – Reppen – Raitzen; 19. April: Raitzen – Hof – Staucha – Altsattel – Lommatzsch – Großkagen – Löthain – Riemsdorf; 20. April: Riemsdorf – Ullendorf – Röhrsdorf – Sora – Wilsdruff – Grumbach – Fördergersdorf – Kurort Hartha; 21. April: Kurort Hartha – Grillenburg – Klingenberg – Obercolmnitz – Pretzschendorf – Oberbobritzsch – Friedersdorf; 22. April: Friedersdorf – Burkersdorf – Nassau; 23. April: Nassau – Clausnitz; 24./25. April: Marschpause in Clausnitz; 26. April: Marsch Clausnitz – Friedebach – Sayda – großes Vorwerk – Dittersbach-Neuhausen; 27. April bis 6. Mai: Dittersbach-Neuhausen; 7. Mai: Dittersbach – Heidersdorf – Oberneuschöneberg – Olbernhau – Ansprung; 8. Mai: Ansprung – Zöblitz – Marienberg – Mildenau – Annaberg/Erzgeb.
<b>Todesopfer/Vorkommnisse</b>	221 bekannte Todesopfer entlang der Marschstrecke in Sachsen.
<b>Ende der Evakuierung</b>	Am 8. Mai wurden die überlebenden Häftlinge freigelassen.
<b>Besonderheiten</b>	Der Evakuierungsverlauf wurde durch teilnehmende französische Häftlinge bereits in den 1950er Jahren gut dokumentiert.
<b>Quellen</b>	Sammlung Christine Schmidt.